

Abstract

„Wohin mit dem Wasser?“ - Wie Projekte zur Wiederherstellung von Überschwemmungsgebieten gelingen

Autorin: Karen Potter | University Liverpool | karen.potter@liverpool.ac.uk

Nach den dramatischen Hochwasserereignissen der 1990er Jahre und der Jahrhundertwende in England sahen sich die Vertreter von kommunalen Planungsstellen sowie die englische Umweltbehörde umfassender Kritik ausgesetzt. Die Überschwemmungen wurden als deutliches Indiz für den kumulativen Effekt von Entwässerungsmaßnahmen, Urbanisierung und Flusregulierungen der vergangenen Jahrzehnte angesehen, durch die das natürliche Wasserspeichervermögen von Einzugsgebieten erheblich verringert wurde. Nach dem Weckruf durch den Foresight Future Flooding Report (2004), demzufolge in den kommenden 30 bis 100 Jahre mit einer starken Zunahme des Hochwasserrisikos zu rechnen ist, bemüht sich die Regierung mit ihrer Strategie Making Space for Water um einen ganzheitlicheren Ansatz beim Hochwasserschutz, einschließlich der Schaffung von Feuchtgebieten und Rückhalteflächen, wenn möglich mit Mehrfachnutzen. Darüber hinaus findet in der englischen Umweltbehörde ein Strategiewandel statt: vom Hochwasserschutz hin zu einem Hochwasserrisikomanagement: „Flüsse in Rohre und unterirdische Kanäle zu zwingen, ist keine Lösung und bedeutet für die Zukunft häufig nur noch schwerere Überschwemmungen. Wir müssen Raum für Flüsse schaffen, sodass sie Überschwemmungsgebiete, in denen das überschüssige Wasser bei Hochwasser aufgefangen und zurückgehalten wird, auf natürliche Weise nutzen können.“

Der Pitt Review Interim Report zu den Ursachen und Konsequenzen der katastrophalen Überschwemmungen in England im Sommer 2007 stellt fest, dass die vermehrte Nutzung von Rückhalteflächen und Feuchtgebieten, der Rückbau von Flusskanälen und der Wiederanschluss von Flüssen an ihre Überschwemmungsgebiete dazu beitragen kann, überschüssiges Wasser aufzunehmen und die Fließgeschwindigkeit des Wassers herabzusetzen, sodass die Wassermenge flussabwärts verringert und Hochwasserspitzen abgemildert werden können. Die Reaktionen auf den Bericht zeigten jedoch, dass dieser Ansatz häufig noch nicht in die Praxis umgesetzt wird und zusätzliche Anstrengungen erforderlich sind, um die Umsetzung voranzubringen, u.a. das Ausfindigmachen sowie die Erlangung der Nutzungsrechte für Land, das für die Realisierung der Erkenntnisse benötigt wird (S. 59). Auch wenn Politiker die Thematik immer häufiger zur Sprache bringen und die aktuelle politische Linie sich unterstützend auf die Wiederherstellung der natürlichen Überschwemmungsgebiete von Flüssen auswirkt, wird die Umsetzung des Gesagten in die Praxis, insbesondere aufgrund des großen räumlichen Ausmaßes des Gesamtprojektes, als enorme Herausforderung betrachtet. Eine Reihe komplexer gesellschaftlicher Barrieren verhindern die in England erforderliche Veränderung der Landnutzung. So ignorieren beispielsweise viele Planer und Ingenieure die neuen ökologischen Disziplinen, die Verwaltungsstrukturen sind unübersichtlich, die Beschaffung finanzieller Mittel gestaltet

Internationale Fachkonferenz | 16.-18. April 2008 | Darmstadt

sich schwierig und grundsätzlich sind Verständnis und Bewusstsein der Problematik nur dürftig ausgeprägt. Die Präsentation stützt sich auf Fallstudien im Rahmen von Masterarbeiten und illustriert anhand von Best-Practice-Beispielen, welche Schlüsselkriterien politischen Entscheidungsträgern und Fachleuten dabei helfen können, die in Nordwesteuropa üblichen Barrieren zu überwinden, damit die Abwendung vom traditionellen Ansatz des technischen Hochwasserschutzes leichter gelingen kann.